



Neunzehntes Kapitel.

Eine sonderbare Hochzeit.

Einer Person gelang es indes nicht, sich vor Schluß der Thore in Sicherheit zu bringen, und das war der Hohepriester Agou, Sorais' großer Bundesgenosse und das Herz und die Seele ihrer Partei. Dieser ebenso verschlagene wie grausame alte Mann hatte uns die Jagd auf seine Flußpferde nicht vergeben, so wenigstens begründete er öffentlich den Haß, den er gegen uns hegte. Die wirkliche Ursache seiner Feindschaft lag jedoch in der durch uns erfolgten Einführung neuer Gedanken, neuen Wissens und Einflusses, gegen die er sich bis aufs äußerste zu wehren entschlossen war. Er wußte auch, daß wir eine andere Religion besaßen, und zitterte täglich davor, daß wir sie in Zu-Bendi einzuführen versuchen möchten. Eines Tages fragte er mich, ob wir in unserer Heimat überhaupt eine Religion hätten, worauf ich ihm antwortete, daß wir deren, so weit ich mich entsinnen könnte, fünf- undneunzig verschiedene besaßen. Er war hierüber so entsetzt, daß man ihn mit einer Feder hätte niederschlagen können, und es ist wirklich nicht leicht, dem Hohenpriester eines Staatskultus, der von dem